Sehet
gut nach der Gesundheit, denn darin liegt das wahre Geheimniß von Jugend und Fröhlichkeit.

Stegmaier's Bier,
ist eine Hülfe für die Gesundheit, weil es ist eine Nahrung, ein Tonika und eine Hülfe für die Verdauungsorgane.
Die Nahrung stammt von den Getreidebestandtheilen, welche es enthält—die Tonika von dem Hopfenbitters, welche die Hopfen enthalten.
Da sich viele billige Biere im Markt befinden, sollten Sie darauf bestehen, Stegmaier's zu halten. Bestellt eine Kiste ($1.00) für die Wohnung heute, jetzt.

Stegmaier Brau Co.,
Scranton Telephone:
Altes 456-R. Neues 1533.

Photographische Aufnahmen
jeder Art
Außerhalb dem Atelier,
wie Häuser, Landschaften, Zimmer, Maschinerieen, Familien- und Gesellschafts-Gruppen,
werden prompt, gut und billig von mir besorgt.
Henry Frey,
421 Lackawanna Ave.,
Neues Telephon 125. Scranton, Pa.

Union Ticket Agentur.
Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.
Union Ticket Agentur,
203 Lackawanna Ave., Scranton.
Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"
105 Wyoming Ave.
George Kinback, Eigenthümer.
Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,
Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.
[Etablirt 1859.]
515 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.
Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche
Schön - Färberei,
327 N. Washington Ave.
Beide Telephone.
Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.
Geo. W. Schmidt, Eigenth.

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.
In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Vor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Vor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Vor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Vor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Vor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Vor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20, 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Vor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm. Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.20 Vor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)
Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Oefterer Dienst zwisch.n Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge.
Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

Vermischtes Inland.

— Ein Feuer zerstörte in Erie, Pa., das Mayer-Gebäude und richtete einen Schaden von $500,000 an.

— Das Wetterbureau berichtet, daß das Ende der in allen Landestheilen herrschenden langen Dürre gekommen ist, daß es fast überall in den Ver. Staaten geregnet hat.

— Von W. J. McGee in Washington, dem Sachverständigen für Forstwesen, ist festgestellt worden, daß durch die letzten Waldbrände täglich Verluste von einer Million verursacht worden sind.

— Im hohen Alter von 90 Jahren und 11 Monaten ist in Chicago, Ill., ein in weiten Kreisen bekannter und hochangesehener Deutscher, John D. Haake, No. 2653 North 41 Court wohnhaft, aus dem Leben geschieden.

— In Wheeling, W. Va., hat die Schauspielerin Louise Lonsdale gegen Blaine B. Elkins, den jüngsten Sohn Senator Stephen B. Elkins', eine Schadenersatzklage von $100,000 wegen gebrochenen Heirathsversprechens eingeleitet.

— In Pittsburg, Pa., wurde die Feier des 150sten Jahrestages der Gründung der Stadt durch einen Kanonensalut und durch das fast ohrenbetäubende Geräusch der Dampfpfeifen auf Eisenbahnen, Dampfschiffen und in Fabriken eröffnet.

— Fred. D. Yuengling, der einstmals reiche Brauerssohn, dessen tolle Eskapaden vor einem Jahrzehnt wiederholt nicht geringes Aufsehen erregten, ist in der Gefangenen-Abtheilung des Bellevue-Hospitals an chronischem Alkoholismus verstorben.

— In dem Augenblick, als er in Highlands of Newesink, N. J., einen Zug nach New York besteigen wollte, fiel der 65 Jahre alte Schauspieler Joseph Wheelock, der Gründer des „Actors Home of America", vom Schlage getroffen todt zu Boden.

— In Gegenwart von 500 Personen wurde in der Baptistenkirche zu Jelico, Tenn., Caleb Powers getauft, der unter der Anklage, mit dem Goebel Mord in Kentucky in Verbindung gestanden zu haben, 8 Jahre in Untersuchungshaft gesessen hatte, wiederholt verurtheilt und dann von Gouverneur Wilson begnadigt worden war.

Ausland.

— Der am 19. Oktober 1848 geborene französische Maler Jambon ist in Paris gestorben.

— Lord Tweedmouth, der Lord Präsident des englischen Reichsraths, hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt.

— Aus Magdeburg, Preußen, wurde gemeldet, daß dort der frühere russische Landwirthschaftsminister Charles von Schwanebuch gestorben ist.

— In Tang Scha, einer 60 Meilen nordöstlich von Tient- Tsin gelegenen Stadt, sind angeblich seitdem Ausbruch der Beulenpest 500 Personen der Seuche erlegen.

— Ein türkischer Dampfer hat vor dem Smyrnaer Hafen das Dampf-Fährboot „Stambul" in den Grund gefahren. Hundertundvierzig Personen haben bei dem Unglück ihr Leben verloren.

— Aus Rom wird gemeldet, daß der König von Italien jetzt endgültig seine Zustimmung zu der ehelichen Verbindung des Herzogs der Abruzzen mit Fräulein Katherine Elkins, der Tochter des Bundessenators Elkins," gegeben hat.

— Das britische Schiff „Loch Finlas" ist auf der Fahrt von Port Pirie, Süd-Australien, nach Callas in der Nähe der Foster-Insel gescheitert, und von der aus 24 Personen bestehenden Mannschaft sind zwanzig umgekommen.

— Die Zeppelin-Spende ist jetzt auf die Höhe von insgesammt sechs Millionen Mark gestiegen. Noch immer laufen Beträge ein, so daß der Fonds weiter anwachsen wird, ein Resultat, das die kühnsten Erwartungen weit übersteigt.

— Die Preußische Akademie der Wissenschaften hat von dem kürzlich in Brüssel verstorbenen Bankier Sampson $7,500,000 geerbt. Das Institut ist eine Gesellschaft hervorragender Geistesgrößen unter dem Protektorat der Regierung.

— Der erste Armee-Musikinspizient, Professor Gustav Roßberg, Veteran dreier Feldzüge, welcher auf eine Dienstzeit von nicht weniger als zweiundfünfzig Jahren zurückblickt, ist in Ruhestand getreten, der ihm mit Pension bewilligt worden ist.

Todsüchtiger Eisbär.

Aufregende Szene während einer Probe in der Hagenbeck-Schau zu Berlin.

Eine aufregende Szene ereignete sich in der Hagenbeck-Schau in Berlin während einer Morgenprobe.

Unter einer soeben aus Grönland neu eingetroffenen Sendung von Eisbären befand sich auch ein sogenannter „Ueberjähriger," also ein großer Bär von etwa 1½ Jahren, der, in einer festen Kiste verpackt, zum ersten Mal wieder „in Freiheit" gesetzt werden sollte. Nachdem Willi Hagenbeck alle nöthigen Vorkehrungen getroffen hatte und sich selbst und seine Dompteure mit mächtigen Gabeln bewaffnet hatte, wurden zunächst acht gezähmte Eisbären in die Manege gelassen. Die Thiere erhoben sich sogleich auf ihren mächtigen Hinterpranken und umkreisten die große Kiste schnaufend und schnüffelnd. Aus der Kiste scholl ein grollendes Brüllen. Auf ein Kommando Hagenbecks schlugen zwei Kutscher mit Aexten die starken Bohlen der einen Seitenwand los und sprangen schnell zur Seite. Wie der leibhaftige Satan schoß der Bär, ein stattlicher Bursche, aus seinem unfreiwilligen Kerker, in dem er etwa acht Wochen lang während der Reise zugebracht hatte, hervor. Er fuhr wie ein Wilder auf die Kameraden los, die scheu zurückwichen. Die großen gutmüthigen Bären „Cäsar" und „Oskar" gaben ihm wohlgezielte Hiebe, die ihn kopfüber rollen ließen. Wie rasend fuhr das Thier dann auf den auf der Kiste stehenden Dompteur los. Als er auch hier ein böses Willkommen fand, raste er gegen das Gitter. Ueberall trafen ihn Hiebe auf die Tatzen, bis er sich scheinbar beruhigte. Jetzt sollte ihm eine Trage über den Kopf geworfen werden; da erwachte die ganze Wildheit des starken Thieres. Er jagte die ganze Gesellschaft der Dompteure vor sich her, die, mit eisernen Gabeln bewaffnet, sich auf ihn stürzten. Plötzlich kam einer der Dompteure, Mölker, zu Fall. Im Augenblick stürzte sich der weiße Bär auf ihn, verletzte ihn jedoch nur leicht, da sogleich Gabeln und Stangen, eiserne Gitterthüren und dergleichen in Menge auf ihn flogen. Nach langem aufregendem Kampf gelang es endlich, den Bären hinter Schloß und Riegel zu bringen, indem man ihn mit Gittern umgab und zum Manegeeingang zurückdrängte.

Theure Stiefel.

Der bekannte russische Journalist Fürst Meschtschersky, der Freund Alexanders des Dritten, erzählt in dem von ihm herausgegebenen „Graschdaum" folgendes Geschichtchen über die Bestechlichkeit in höheren russischen Militärkreisen. Ein Offizier, der gern zu einem anderen Regiment versetzt worden wäre, trug seine Bitte persönlich einem hohen Generalstabsoffizier vor. Der hohe Offizier meinte, die Sache sei schwierig und werde sich wohl kaum machen lassen. Im Laufe des Gespräches deutete er beiläufig auf die Stiefel des Bittstellers, sagte, sie seien nicht nach der besten Mode gearbeitet, und nannte ihm die Adresse eines Schusters, der ihm angemessenere Stiefel anfertigen werde. Der junge Offizier suchte den Schuster auf und erkundigte sich nach den Preisen. Der Schuster fragte, wer ihm seine Adresse angegeben habe, und nannte, als der Offizier ihm wahrheitsgemäß Auskunft gegeben, als Preis für ein Paar Stiefel $250. Der Offizier war klug genug, seine Verblüffung zu verbergen, und fragte einen erfahrenen Freund um Rath. Dieser empfahl ihm, die eine Hälfte der Summe sofort und die andere bei Ablieferung der Stiefel zu zahlen. Kurze Zeit darauf waren alle Schwierigkeiten, die sich der gewünschten Verletzung entgegenstellten, beseitigt.

Das Ehrenkleid von Solothurn.

Im Amtsblatte des Schweizerischen Kantons Solothurn war jüngst die folgende Bekanntmachung zu lesen:

„Wer als Aeltester der Familie des Hans Roth, der im Jahre 1382 bei dem durch den Grafen Rudolf von Kyburg beabsichtigten Ueberfall die Stadt Solothurn warnte und zur Rettung betrug, auf das zum ewigen Danke dafür dem Aeltesten des Geschlechtes Roth von der Regierung zuerkannte Ehrenkleid und die damit verbundene Pension Anspruch zu haben glaubt, hat sich schriftlich bei der Staatskanzlei anzumelden, und seine Zeugniße (Geburtsschein, Ausweis über Verwandtschaft u. s. w.) einzugeben. Die Bewerber haben insbesondere den Nachweis zu bringen, daß bereits einem oder mehreren ihrer Vorfahren das Ehrenkleid zuerkannt worden ist." Der letzte Träger des Ehrenkleides, Josef Roth in Mümliswyl, ist kürzlich gestorben.

Die Verbauung der Nahrung. Das chinesische Sprichwort, wonach die meisten Menschen sich ihr Grab mit den Zähnen graben, enthält eine Wahrheit, die vorzüglich auf das jetzige Menschengeschlecht paßt, das ganz vergißt, daß nur die verdaute und in den Organismus aufgenommene Nahrung, nicht die nur genossene, neue Lebenskraft verleiht. Die meisten über 40 Jahre alten Menschen essen entschieden zu viel und genießen noch obendrein oft unpassende Nahrungsmittel. In den Diätregeln aller langlebigen Menschen muß es jedermann auffallen, daß sie stets wenig Fleisch, dagegen reichliche Mengen von Pflanzenkost und Obst vorschreiben.

Neue Köpenickiade.

Die sich die Polizei in Czernowitz von einem Gauner bupiren ließ.

Im Polizeigefängniß zu Czernowitz in der Bukowina befand sich seit einiger Zeit ein Mann in Haft, der sich den Anstrich einer interessanten Persönlichkeit zu geben wußte. Er heiße, so erzählte er, Ernst Krause, sei Livländer von Geburt und sei einer der Führer der meuternden Matrosen des russischen Schwarzmeerschiffes „Potemkin" gewesen. Nach dessen Kapitulation habe er sich als Ingenieur durch die Welt geschlagen; jetzt aber sei er vom Glücke verlassen und wisse nicht, was er beginnen solle. Während der Nachforschungen danach, ob diese Angaben auf Wahrheit beruhten, verstand er es, sich durch sein gewinnendes Betragen bei einem Polizeikommissar so in Gunst zu setzen, daß ihm mancherlei Vergünstigungen zutheil wurden. Schließlich gestattete ihm der Polizeikommissar sogar, in Begleitung eines Polizeiagenten in den Straßen der Stadt spazieren zu gehen und das Tingeltangel und andere Vergnügungslokale zu besuchen. Am Vorabende von Kaisers Geburtstage hatte Krause nun keine Erlaubniß zum Ausgang. Gleichwohl nahm er Hut und Stock und verließ, von der Wache, die gewohnt war, sich nicht um ihn zu kümmern, unbehelligt, das Gefängniß. Er begab sich ins Tingeltangel. Der Polizeikommissar, der auch zugegen war, erschrak nicht wenig, als er seinen Häftling auftauchen sah. Er machte aber keinen Spektakel, übergab ihn einem Schutzmann und ließ ihn mit einem freundlichen „Gute Nacht" nach Hause, d. h. zum Gefängniß begleiten. Der Schutzmann entledigte sich seines Auftrages und verabschiedete sich vor der Polizeidirektion, wo sich das Gefängniß befindet, von dem Manne wie von einem Gentleman.

Seitdem ist Krause verschwunden. Die einzigen Lebenszeichen, die er von sich gab, waren mehrere Ansichtskarten an Czernowitzer Polizeibeamte, worin er diesen für die erwiesene Gastfreundschaft aufs herzlichste dankte. Inzwischen hat aber die Polizeibehörde die Gewißheit erlangt, daß ihr in Krause ein geriffener Hochstapler entwichen ist, indem er sie selber zu einem Versuchsobjekt für sein Talent gemacht hat.

Der älteste Prediger der Welt.

In Horncastle, England, hat Reverend Thomas Lord, der älteste Prediger der Welt, das Zeitliche gesegnet. Er feierte am 12. April d. J. seinen 100. Geburtstag, bei dem er vom König ein Gratulationsschreiben empfing. Vor Kurzem predigte er noch, dann wurde er einige Tage später von einem Unwohlsein befallen, das zuerst nicht ernstlich zu sein schien, das ihn aber dann hinwegnahm.

Der Verstorbene war 76 Jahre lang independistischer Geistlicher. Er begann seine Laufbahn, indem er das Schuhmacherhandwerk erlernte. Er besuchte nie eine andere als die Sonntagsschule, und lernte ohne Unterricht lesen und schreiben.

Noch während er Schuhe fertigte und flickte, fing er in einer Dorfkirche zu predigen an. Den biblischen Text für seine Predigten und einige Gedanken, die ihm während der Arbeit dazu einfielen, schrieb er sich auf Lederstreifen und extemporirte dann nach diesen Aufzeichnungen, ohne daß jedoch seine Predigten ledern wurden. Als er 26 Jahre alt war, wurde er vor die Frage gestellt, ob er bei einer Fabrikfirma als Reisender eintreten, oder dem Rufe eines Vikars eines Kirchspiels der Staatskirche folgen oder Prediger einer kongregationalistischen Gemeinde werden sollte. Er entschied sich für das letztere. Obwohl Lord dreimal verheirathet war, konnte er mit seiner zweiten Frau die goldene Hochzeit feiern.

Automobilschlitten für den Südpol.

Der französische Forscher Dr. Charcot hat für seine Fahrt nach dem Südpol unter anderem auch Automobilschlitten mitgenommen.

Diese Automobilschlitten setzen sich aus drei Haupttheilen zusammen, dem Rahmen, dem Motor und dem Propeller. Der Rahmen besteht aus Eschenholz und ist nach norwegischer Art gebaut. Die Motorpartie ist rückwärts angebracht und vollständig gegen den Schnee geschützt. Mit 2½ Pferdestärken ausgestattet, ist der Motor für zwei Geschwindigkeiten eingerichtet; die erste gibt ihm einen Gang von 4 Kilometer in der Stunde, die zweite von 8 Kilometer. Der Propeller ist ein Rad mit zwei, in einer Entfernung von 28 Centimeter voneinander befindlichen Reifen, die an der gleichen Nabe befestigt und durch Raketten verbunden sind. Jeder dieser Radreifen ist mit Klauen versehen, die bestimmt sind, in den Schnee oder das Eis einzugreifen. Dabei ist der Propeller so gelenkig, daß er sich den Krümmungen des Weges möglichst anzupassen imstande ist; eine besondere Vorrichtung regelt seinen automatischen Abstieg.

Glocken im Alterthum. Seit der ältesten Zeit sind in Egypten bei feierlichen, meist gottesdienstlichen Handlungen Glocken in Gebrauch gewesen. Zymbeln, Handglocken und Crotale (einer Art Klappern) dienten bei Festlichkeiten der Isis. Aaron und andere Hohepriester der Juden trugen goldene Glöckchen an ihrer Amtstracht. Die Römer verkündigten die Stunden zum Baden durch eine bestimmte Melodie von Glockenschlägen.

Raffinirter Gaunerstreich.

Wie ein Kramladenbesitzer in Odessa um sein Geld bemogelt wurde.

In Odessa machte der Besitzer eines Kramladens, Namens Hechtmann, die Bekanntschaft zweier Armenier, die ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit mittheilten, in Rowno existire ein geheimes Bankgeschäft, das aus irgend welchen mysteriösen Gründen russische und ausländische Goldmünzen auftkaufe und zwar gegen die doppelte Summe in Kreditbilletten. Hechtmann gab natürlich sofort der Vermuthung Raum, daß die in Tausch gegebenen Noten falsch seien; allein die beiden Wohlthäter der Menschheit erklärten, davon könne gar keine Rede sein. Zur Erhärtung ihrer Behauptung begaben sich alle drei sofort ins Kontor der Reichsbank, das eine der beim „Goldverkauf" ausgehändigten Noten anstandslos wechselte. Nun war Hechtmann vollständig überzeugt, daß sich ein gutes Geschäft machen ließ. Eiligst verkaufte und verpfändete er, was er an Waaren in seinem Kramladen hatte, und reiste mit dem Erlöse, 2000 Rubel (1 Rubel gleich 51.5 Cents) in Gold, nach Rowno. Hier wurde das Geschäft auch perfekt: Hechtmann bekam für seine 2000 Rubel in Gold kleinwerthige Kreditbillette für 4000 Rubel. Sorgsam steckte er das Geld in eine Brieftasche, versprach baldigst wiederzukommen und wollte sich dankend entfernen. Da ereilte ihn die Nemesis.

Die Geheimpolizei erschien und erklärte, sie müsse eine Haussuchung vornehmen. Hechtmann hatte gerade noch Zeit, sein Portefeuille unter den Tisch zu werfen. Die Polizei durchsuchte das „Kontor," auch die Taschen der Anwesenden. Aber sie fand nichts Kompromittirendes und entfernte sich unter Entschuldigungen wegen der Störung. Kaum hatte die Polizei den Rücken gewendet, da holte Hechtmann die Brieftasche unter dem Tische hervor und empfahl sich. Am Bahnhofe wollte er ein Billett kaufen und öffnete das Portefeuille: es war leer. Sollten die Scheine etwa herausgefallen sein und unter dem Tische im „Banktontor" liegen? Schleunigst fuhr Hechtmann zurück. Aber es war ihm nur noch möglich, zu konstatiren, daß seine schönen Bankbillette ebenso verschwunden waren, wie der geheimnißvolle „Bankier" und seine geschickten Helfershelfer.

Just 250 Jahre auf Meeresgrund.

Dem dänischen Regierungsdampfer „Lövenörn" ist es gelungen, im Sund vor der Einfahrt zum Hafen von Helsingör auf dem Meeresgrunde das Wrack eines alten Kriegsschiffes aufzufinden, das dort am 29. Oktober 1658 unterging.

Im Frieden zu Brömsebro hatte Schweden von Dänemark die Freigabe der Schifffahrt durch den Sund und die Belte für schwedische Schiffe, die Aufhebung des dänischen Elbzolles bei Glückstadt, sowie die Abtretung der Inseln Oesel und Gothland erlangt. Dänemarks Absicht, diesen Frieden und die Aufhebung des Sundzolls rückgängig zu machen, führte 1657 zu dem Kriege Schwedens gegen Dänemark, Holland und Brandenburg, der 1660 durch den Frieden zu Oliva beendigt wurde. Im Verlaufe des Krieges kam es am Südeingange des Sundes am 29. Oktober 1658 zwischen der schwedischen und der vereinigten dänisch-holländischen Flotte zu einer Seeschlacht, in der die Schweden unter Reichsadmiral Graf Wrangel den Sieg davontrugen; von den Führern der 38 Schiffe zählenden holländischen Flotte, die unter Admiral Optam das Waffenamt, einem ehemaligen Kavallerieoffizier, zur Entsetzung Kopenhagens in den Oeresund eingelaufen war, fielen Peter Floris und Kornelius de Witt. Von einem der in diesem Kampfe untergegangenen holländischen Schiffe stammt das aufgefundene Wrack, das nach 250jährigem Lagern auf dem Meeresgrunde nun durch Taucher untersucht ward.

Vor den Pflug gespannt.

Die Gerüchte, daß sich immer noch Spanier in der Gefangenschaft der Tagalen befinden, wollen in Spanien nicht verstummen. Sie haben dieser Tage wieder neue Nahrung durch die Ankunft eines früheren spanischen Marineinfanteristen Namens Martinez Caballero in Bilbao erhalten, der dort von Manila anlangte und mit 27 Gefährten der Gefangenschaft entsprungen sein will, nachdem er jahrelang mit einem Ochsen vor den Pflug gespannt die Aecker der Tagalen hat bearbeiten und sich meist mit Kräutern hat nähren müssen. Wie er berichtet, befand er sich in der Schlacht von Cavite an Bord des Kreuzers „Reina Christina," sprang, als das Schiff unterging, über Bord, schwamm nach Novalite, wurde dort aber gefangen genommen und nach Bulocan geschleppt. Er behauptet, daß noch zahlreiche Leidensgefährten, die von deren Familien für todt gehalten werden, auf den Philippinen in Gefangenschaft leben, und nennt mehrere Namen. Er selbst wurde von einem früheren Kameraden, der jetzt in einem Hüttenwerk bei Bilbao arbeitet, wiedererkannt.

Ein spanisches Sprichwort sagt: „Wer Granada nicht gesehen hat, hat nichts gesehen." Der Glanzpunkt von Granada aber ist die Alhambra.

Radiumgefärbte Edelsteine.

Wunderbare Entdeckung eines Gelehrten von unberechenbaren Folgen.

Den vielen Ueberraschungen, die uns das Radium seit seiner Entdeckung bereitet hat, gesellt sich neuerdings noch eine hinzu, die durchaus dazu angethan erscheint, für die Edelstein- und Schmuckwaareninduſtrie von umwälzender Bedeutung zu werden.

Schon die Entdecker des Radiums Becquerel und das Ehepaar Curie, wie auch eine Reihe anderer Forscher hatten beobachtet, daß sich eine Anzahl Stoffe unter der Einwirkung der vom Radium entfärbten Strahlen verfärbten. So wurde häufig wahrgenommen, daß die farblosen Glasröhrchen, in denen zuweilen Radiumpräparate aufbewahrt wurden, nach längerer Zeit sich braun, ja sogar violett färbten. Diese Erscheinung, für die übrigens eine wirklich befriedigende Erklärung noch nicht gegeben werden konnte, hat nun neuerdings der Pariser Professor Bordas auch an anderen Stoffen wahrgenommen und in ebenso überraschender Weise dargethan, wie die dem Radium entströmende Naturkraft zu einer Großmacht an der Edelsteinbörse heranwachsen erscheint.

Der Gelehrte besaß mehrere Korunde, die einer der namhaftesten Pariser Juweliere auf 2 Francs für das Karat bewerthete. Diese Steine wurden in einem geeigneten Behälter der Strahlung eines starken Radiumpräparates ausgesetzt und dort einen Monat lang belassen. Diese verhältnißmäßig kurze Zeit hatte aber genügt, eine erstaunliche Umwandlung zu bewirken. Als nämlich Bordas die Steine wieder hervorholte, fand er statt des eingelegten farblosen einen gelben vor, statt des blauen einen grünen, ein ehemals violetter endlich zeigte prachtvolle saphirblaue Färbung. Bordas legte diese Steine nun demselben Juwelier vor, der ursprünglich ihren Werth bestimmt hatte, ohne ihm jedoch von der Umwandlung Kenntniß zu geben. Der Erfolg war erstaunlich! Der gewiegte Kenner schätzte den Preis der Steine auf etwa 50 Francs für das Karat!

Angesichts dieses günstigen Resultates setzte Bordas seine Versuche fort. Er erwarb, in je zwei gleichen Exemplaren eine Anzahl verschiedenfarbiger Korunde. Während er nun ein Stück jeder Farbe zur Kontrolle aufbewahrte, setzte er das andere, wie beim ersten Versuch, der radioaktiven Strahlung aus. Nach mehreren Wochen holte Bordas die Steine hervor. Die geheimnißvolle Naturkraft hatte wiederum Großartiges geleistet: Ein dunkelrother Korund war violett geworden, ein vordem farbloser und ein blauer glichen gelben Topasen, ein violetter war saphirblau, ein blauer Korund grün wie Smaragd geworden. Nur ein rubinrother Stein hatte seine Farbe bewahrt. Professor Bordas legte die Steine dem Juwelier zum Kauf vor, der sie nach eingehender Prüfung für auserlesene edle Exemplare erklärte und ohne Bedenken 500—800 Francs für ein Karat bot. Bordas hatte wenige Wochen vorher 2½ Francs für das Karat bezahlt!

Luftschifffahrt und Wasserstoff.

Durch den letzten großen Erfolg einer 20stündigen Dauerfahrt des Grafen Zeppelin, so schreibt Dr. Buddeus-München, gewinnt die technische Herstellung von Wasserstoff in großem Maßstabe erhöhte Bedeutung. Wenn man von dem Gesichtspunkt ausgeht, daß wenigstens vorläufig eine weitere Erhöhung der Kraftausnützung des Benzins im Motor nicht möglich ist, an Benzin also keine weiteren Ersparnisse zu erzielen sind, bleibt als einziger ins Gewicht fallender Faktor der Betriebskosten der Luftschiffe der Kostenpunkt des Wasserstoffes.

In den zahlreichen Zeitungsberichten der letzten Zeit über die Füllungen des Zeppelinschen Luftschiffes waren allgemein die hohen Kosten einer solchen Füllung auffallend, die sich auf rund 7200 Mark für den 12,000 Kubikmeter fassenden Gasraum beliefen. Der Kubikmeter Wasserstoff stellt sich nach diesen Angaben auf 60 Mark. Da ein Kubikmeter Wasserstoff rund 89 Gramm wiegt, kostet ein Kilo Wasserstoff demnach rund 6.75 Mark. Wir haben es daher beim Wasserstoff mit einem der theuersten Chemikalien zu thun, dessen Herstellung in großem Maßstab, da das Rohmaterial — das Wasser — nichts kostet, einen äußerst lukrativen Betriebszweig bilden dürfte. Man kann wohl mit Recht behaupten, daß bei dem jetzigen hohen Preise des Wasserstoffes die an die Luftschifffahrt geknüpften Hoffnungen zum regelmäßigen Transport von Personen und Waaren ihrer Verwirklichung noch nicht sehr nahe rücken, zumal Verluste an Wasserstoff eben nicht zu vermeiden sind und dadurch die Betriebskosten zu hohe werden.

Frühere Ansichten über Zeppelin. Ein gelegentlicher Mitarbeiter schreibt der „Frankfurter Zeitung": Ich diente im Jahre 1900 mein Einjährigenjahr ab, und in einer der ersten Instruktionsstunden kam unser ausbildender Leutnant auf den berühmten Rekognoszirungsritt des Grafen Zeppelin vom Juli 1870 zu sprechen. Er schloß die Schilderung mit den Worten: „Der Mann hat's später bis zum General gebracht; jetzt ist er auf seine alten Tage kindisch geworden und will ein lenkbares Luftschiff erfinden!"

Ueberrascht Eure Gattin oder die Geliebte mit einem Diamant Ring oder einer Taschenuhr.
Baar oder Kredit.
Bee Hive Jewelry Co.,
417 Spruce Straße.

Herbst Style fertig!
Sehet unsere neuen
Herbst Anzüge, Schuhe, Hüte und Ausstaffirungen.
Neue Ideen. Modernste Modelle.
KRAMER BROS.,
325 Lackawanna Avenue.

W. F. Vaughan,
Grundeigenthum
Gekauft, Verkauft, Vermiethet.
Office, 421 Lackawanna Avenue,
Scranton, Pa
Deutsch gesprochen.

Wm. Trostel,
deutscher Metzger,
1115 Jackson Straße,
liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepöckeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Alt Heidelberg.
Restauration:
A la Carte, Table d'hote
von 12—2 Uhr Nachmittags.
Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.
Albert Zenke, Eigenth.
206—210 Penn Avenue.

Lohmann's . . . . Restaurant,
323 und 325 Spruce Straße.
St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und E. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.
Ignatz Imeldopf.

M. Zeidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.
Backwerk jeder Art täglich frisch. Warme Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Altes Telephone 356—3; Neues 446.
John A. Schadt,
Allgemeine Versicherung,
313 Center Straße.